

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. ansehl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 8.— Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Deigrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 924. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beilage oder deren Raum 30 Pfg., im Restmetri 75 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachweismen 20 Pfg. mehr. Plagiorat ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 245

Freitag den 18. Oktober 1918

45. Jahrg.

Abwehr neuer Angriffe auf der ganzen Westfront.

Der Angriff Wilsons

Die Antwortnote des Präsidenten Wilson auf die Note der deutschen Regierung vom 12. Oktober, die in so offener und freier Art die Fragen Wilsons beantwortet, bietet, um es nochmals zu unterstreichen, eine bittere Enttäuschung für Deutschland und stellt einen direkten Angriff auf uns dar. Wir sind, wie jedermann zugeben muß und wie die Neutralen mit Freuden anerkennen haben, dem Präsidenten Wilson in jeder Beziehung entgegengekommen und haben uns zu Opfern bereit erklärt, an die noch vor wenigen Wochen kein Deutscher zu denken brauchte. Auf unser Entgegenkommen und auf unser freiwilliges Anbieten von Opfern weiß der Präsident der Vereinigten Staaten mit nichts anderem zu antworten als mit völlig ungerechten Vorwürfen, mit Forderungen, die wir uns von ihm niemals stellen lassen können, und mit einem Verschleiden der wesentlichsten Sachlage. Was das Letztere betrifft, so will er die Frage des Waffenstillstandes und Räumung der besetzten Gebiete nunmehr den militärischen Stellen der Entente überlassen. Damit erschwert er eine Forderung, die wir erfüllen wollten auf ungläubliche Art und übergibt die Entscheidung über eine Frage, die er selbst gestellt hat, ganz anderen Stellen. Man kann im Westen und noch nicht im Osten, was wir uns dieser Verschlebung der Sachlage entwickeln wird, ob Schwierigkeiten oder Erleichterungen. Es ist zu befürchten, daß lediglich Schwierigkeiten entstehen werden. Immerhin braucht man noch nicht jede Hoffnung aufzugeben, sofern man auch den gegnerischen militärischen Stellen einige Einsicht zutraumt. Die Anfragen über angelegte Grenz der deutschen See sind ein Mißfall in das großsprecherische Moralisieren der amerikanischen und englischen Staatsmänner und bedeuten ebenfalls keine Erleichterung für die besichtigten Verhandlungen. Wir brauchen kein Wort darüber zu verlieren, daß Wilson in diesem Punkte sachlich völlig Unrecht hat, und es hieße unsere tapferen Soldaten beleidigen, wenn man sie dagegen überhaupt noch groß verzeihen wollte. Die U-Boot-Frage ist militärisch gesehen eine Spezialfrage, die zu entscheiden zunächst unsere militärischen Stellen angeht. Dagegen kann man auch hier feststellen, daß die Vorwürfe, die Wilson gegen die Durchführung des U-Boot-Krieges erhebt, durchaus unbedeutend sind. Schließlich mißt sich Herr Wilson in unsichtbarer Weise auf unsere innere Politik, in unser Verfassungsgesetz ein, was eine merkwürdige Illustration zu seiner Forderung vom Selbstbestimmungsrecht der Völker darstellt. Wir sind eben keinen Forderungen bereits zuvorgekommen, indem wir sie von uns aus durch die Erweiterung der Rechte des Reichstages längst vor seiner Note durchgeführt haben. Die Angriffe sind also sämtlich unbedeutend, zum Teil unmaß und verkehrt. Wir werden alle Ruhe und Sachlichkeit zusammennehmen müssen, um dennoch das einmal begonnene Friedenswerk zu einem guten Ende zu bringen.

Wilson wider Wilson.

Wiederholt ist während des Krieges hervorgehoben worden, daß Wilson sich mit keiner Haltung während des Krieges gegenüber Deutschland in Widerspruch setzt zu seiner eigenen Verbalten vor dem Kriege. Seine jüngste Note steht ebenfalls in schroffem Widerspruch zu den von ihm für den Abschluß des Friedens aufgestellten Gesichtspunkten. Mit Recht hebt Reichstagsabg. Gothein in der „B. z. am Mittag“ hervor, daß Wilson mit seiner Antwort seinen Willkürunbedachten todschlag und den Standpunkt der brutalen Gewalt, nicht der von ihm früher betonten Rechtsgleichheit, vertritt. In ganz Deutschland findet die Erklärung des Abg. Gothein Wiederhall.

„Die Forderung, daß wir alle Garantien für den Frieden geben, während uns von unseren Feinden nicht die geringste werden wird, daß wir uns ihnen auf Gnade und Ungnade überlassen, ist eine so ungeschickliche, daß auch dem schlaflichsten und überlegensten Passanten bei uns das Blut in Wallung gerät.“

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 17. Okt. (Großes Stabsquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Kampfplatze nahmen wir unsere Front in die Linie östlich von Toront-Kalskamp-Ingenkämper im Anschluß hieran hinter die Ais zurück. Nach stärkstem Feuer auf das geräumte Gelände sahle der Feind an unsere neuen Stellungen heran.

Weiterwärts von Stolskamp griff er sie mit starken Kräften, bei Toront und Ingenkämper in Leibvorderen an. Auch gegen die Aisfront bei Kortrit und Wenen führte er heftige Angriffe. Der Feind wurde überall abgewiesen.

Gegen unsere neue Front zwischen Lille und Douai ist der Feind gestern bis in Linie Capinghen-Alexes-Les Marais-Gardin-Dignies gelangt. Am Seltz-Abstand drang der Gegner bei Haully in unsere Linie ein. Nachherer-Batallione warfen den Feind im Gegenangriff zurück und nahmen die alte Stellung wieder.

Die Beschießung der Stadt Douai durch englische Artillerie hält an und hat weitere Opfer unter den französischen Einwohnern und Flüchtlingen gefordert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisfront zeitweilige Artillerielämpf. Erneute Angriffe der Franzosen nördlich von Orign wurden abgewiesen.

An der Ais und an der Ais scheiterten starke französische Angriffe vor unseren neuen Linien westlich von Grandpre.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Östlich der Ais wurden amerikanische Angriffe, deren Hauptstoß sich gegen Champignelle und Sandres richtete, abgewiesen. Beide Orte wurden gehalten. Die Höhen südöstlich von Sandres blieben nach wechselvollem Kampf in Feindeshand.

Auf dem Dünker der Maas scheiterten erneute Angriffe des Feindes. Bei Abwehr des westlich von Flabas mit Panzerwagen vordringenden Gegners zeichnete sich die 1. Landwehr-Division besonders aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor unseren neuen Front zwischen Jagodina und Nisch hat der Feind das westliche Morawauer, Krusdovac und Meltsina erreicht. Teilmangriffe, die er ans dieser Linie ausführt, wurden abgewiesen.

Erster Generalquartiermeister Lubowitsch.

(W. T. W.)

Staatssekretär Gröber über die Kriegsanleihe:

Keine Regierung, kein Reichstag wird es jemals wagen dürfen, die Sicherheit der Kriegsanleihe anzutasten.

Oberst Gali über die Verwüstungen in Frankreich und Belgien.

Büch, 17. Okt. (Priv.-Telegr.) Zur Frage der Städteverwüstungen an der Westfront, wobei Oberst Gali in den „Völk. Nachrichten“ Douai schreibt in letzter Zeit durch englische Beschießung stark gelitten zu haben. Noch in diesem Frühjahr hatte die Stadt als ganz unbeschädigt geblieben. Auch Cambrai hatte damals wenig gelitten. Jetzt sind viele Städte den Geschossen der Wehrer zum Opfer gefallen, wie vorher St. Quentin, Reims und Soisson und andere. Für die Eroberung der Städte selbst bedarf es immer verhältnismäßig kleine Verluste. Gegenwärtig wird die Zerstörung der Städte vielfach den Deutschen zugeschrieben, um die Kriegswut anzufachen.

(Neueste Nachrichten siehe auch Beilage.)

Die sozialistische Korrespondenz sagt: „Ob das deutsche Volk sich demütigenden Bedingungen unterwirft, wird es zweifellos noch lange mit äußerster Kraft kämpfen können“. Der „Vorwärts“ rät unsern Feinden, die nicht überschritten werden dürfen, die deutsche Sozialdemokratie, unterstützt von bürgerlichen Friedensfreunden Deutschlands, sei bereit, alles Menschennögliche zu tun, um die Welt aus dem gegenwärtigen furchtbaren Zustand in ein freieres, besseres Dasein hinführen zu können. Driven aber soll man auch wissen, daß es Grenzen gibt, die nicht überschritten werden dürfen, ohne daß das begonnene Werk wieder in Schutt und Trümmer zerfällt und die Hölle der Vernichtung wieder alle Schrecken anruft. Vielleicht wird dann dieser Krieg nach den Wünschen derer enden, die Deutschland am liebsten hassen. An der Schwelle des Friedens, den sie wollen, wird aber neuer Krieg stehen. Aus der Presse der Reichien klingt der Widerspruch gegen Wilson noch schärfer hervor. So wendet sich ganz Deutschland einmütig gegen einen Friedensabsofort, der einen Unterwerfungsfrieden fordert.

Die neue Antwort.

Das Kriegsministerium hat bereits am Dienstag, den 15. Oktober, eine Sitzung abgehalten, in der es sich mit der neuen Note Wilsons beschäftigte. Auch die Reichstagsabgeordneten sind im Laufe des Mittwochs alle zusammengetreten, um sich über die Lage auszusprechen. Einstimmlich aber ist von Berlin ins wenig zu machen, da die Vorentscheidungen über das, was an Wilson geantwortet werden soll, von militärischen Erwägungen abhängen, die im Stabsquartier getroffen werden müssen, wie ja auch unter Waffenstillstands- und Friedensangebot — worauf immer wieder hingewiesen werden muß — im vollen Einverständnis mit der Heeresleitung abgehandelt worden ist. Deshalb läßt sich auch noch nicht überlegen, innerhalb welcher Frist die deutsche Antwort erfolgen wird. Zunächst muß natürlich die offizielle Übergabe der amtlichen Note abgemacht werden, die wohl am Donnerstag erfolgen wird. Es wäre möglich, daß am Freitag bereits die Überlegungen auf deutscher Seite zu Ende geführt werden, und dann dürfte am Freitag auch die Reichstagsführung, deren Zeitpunkt ebenfalls noch nicht endgültig festgelegt ist, einberufen werden.

Die nächste Reichstagsführung.

Die nächste Reichstagsführung dürfte, wie schon mitgeteilt, am Freitag nachmittags stattfinden, doch kann die Sitzung auch noch auf einen späteren Termin verschoben werden. Von sozialdemokratischer Seite sind für die politische Aussprache die Abg. Gehr und Roste bestimmt; die Unabhängigen Sozialdemokraten haben eine Reihe von Anträgen eingebracht: Aufhebung des Belagerungsstandes, Entfaltung des Reichstages über Krieg und Frieden und Bündnisse, gleiches Wahlrecht in allen Bundesstaaten, Abschaffung und weitgehende Umgestaltung.

Wilson's Bericht der „Anführung der inneren deutschen Front“

Das „Holländische News“ führt, wie schon berichtet, aus Paris: Die französische Presse erklärte sich mit der Wilson'schen Antwort an Deutschland einverstanden. Das „Journal des Debats“ schreibt: Im allgemeinen erklärte Wilson, daß die militärischen Berater der Regierungen die Bedingungen des Waffenstillstandes festlegen müssen und daß von einem Waffenstillstand nicht die Rede sein kann, solange die deutschen Streitkräfte zu Lande und zur See sich weitere Grundbesitzer erlauben, ferner daß die ganzen Verhandlungen abhängen müßten von der Art der Regierung in Deutschland. Jede der aufeinanderfolgenden Noten, fährt „Journal des Debats“ fort, hat einen härteren Einschlag in der Richtung der Auflösung der inneren deutschen Front gehabt. Die Note von Boden-Büch ist jetzt ebenso wie die Hindenburg-Note eingedrückt. Jede neue amerikanische Antwort bringt die deutsche Diplomatie dem Abgrund näher. Wir dürfen uns nicht belagern, daß Wilson nicht die Methoden großzügiger Kronanleihe befolgt, er arbeitet noch seiner eigenen Methode genau so erfolgreich wie noch nach der Feinde. Die deutschen politischen Reichereinrichtungen sind sich gegenseitig mit den militärischen.

Übermut der Feinde.

Die „Völk. Nachrichten“ melden: Eine Rumoreninformation besagt, daß ohne die stärksten Garantien ein Waffenstillstand nicht möglich sei. Die Pariser am Sonntagenblätter fordern die härtesten Bedingungen, um Deutschland die Wiederannahme des Kampfes wie es während der Verhandlungen mit Großbritannien war, unmöglich zu machen. Sie verlangen u. a. auch die Abankung der Hohenoller.

Sinter den Rhein.
Der „Frankf. Hg.“ wird aus dem Haag gemeldet: Der Reichspräsident des „Nieuwe Rotterdam Cour.“ meldet aus London: Eine der Verbindungen der Alliierten für den Waffenstillstand werde die sein, daß die Deutschen sich hinter den Rhein zurückziehen und die hauptsächlichsten Stützpunkte des Rheins von den Alliierten besetzt werden.
Die englische Presse zu Wilsons Antwort.
„Das Kaiserium muß verschwinden.“
„Daily News“ schreiben: „Die Antwort Wilsons trifft mit zermalmernder Klarheit den Kern der Frage. Das Kaiserium hat die Welt zu einem Carnival gemacht. Das Kaiserium muß verschwinden, damit die Welt niemals wieder geteufelt werden kann. Dieser Gedanke hat nicht allein die bewaffneten Streitkräfte hinter sich, sondern auch die Unterstützung der Demokratie in jedem Lande. Das deutsche Volk wird wissen, daß sein Feind in Potsdam steht.“

„Daily Mail“ schreibt unter dem Titel: „Die Warnung des Reichstages, daß vollständig befristete Büros in Deutschland verlangt werden müssen: Ein Volk, das seinen Regierenden erlaubt, mit Verträgen zu handeln, als wenn es Feuerpapier wäre, kann nicht erwarten, daß die Verbündeten sich seinerwegen einer Gefahr aussetzen. Inzwischen müssen wir den Krieg mit aller Wucht fortsetzen.“
„Daily Express“ schreibt: „So lange der Kaiser am Steuer bleibt, kann kein Frieden sein. Die Deutschen müssen wählen: Sie können als freie Menschen leben oder als Sklaven sterben. Die Verbündeten werden sich nicht in eine Falle lassen. Es besteht keine Aussicht, daß irgendein hinterlistiger Trick, der den Kaiser vorübergehend entsetzt würde, während die Junker weiterhin die Herrschaft behalten würden, den Krieg zu beenden. Das deutsche Volk muß die Verbündeten unterstützen, den Junkern die Röhre auszusuchen, damit es wirklich Frieden werden kann.“

„Die Times“ schreiben: „Die Note macht allem Glauben an die Erlangung eines Friedens durch Verhandlungen ein Ende. Die von General Koch festgesetzten Bedingungen sind notwendig, um das militärische Übergewicht der Verbündeten zu behalten. Sie werden wahrscheinlich zu ausfallen, das es Deutschland unmöglich sein wird, den Krieg zu Lande fortzusetzen. Was die Fortsetzung der Flotte anbetrifft, so werden diese so sein, daß ein Angriff Deutschlands zur See ebenfalls unmöglich gemacht wird.“

Ranscombe über Deutschlands Demokratisierung.
Aus London wird gemeldet: Lord Ranscombe hielt in London eine Rede, in der er sagte, daß nach seiner Meinung die Demokratisierung und Parlamentarisierung Deutschlands eine Wendung genommen habe, die, was man von ihr auch in demokratischen Kreisen Englands und Frankreichs annehmen möge, jetzt nicht mehr aufzuhalten sei und die Welt halb zur Demokratie führen werde. Zwar sei selbst in demokratischen Kreisen Englands diese Ansicht noch nicht besonders stark ausgeprägt. Dieser Skeptizismus sei das bisherige politische Kennzeichen der britischen Öffentlichkeit. Die englische Öffentlichkeit sei aber jetzt überzeugt, daß nach der neuen Note Wilsons Deutschland weitere Beweise seiner tiefen inneren Reform geben werde, vornehmlich durch die Bildung hin, daß die Krieg- und Friedensfragen nicht allein vom Kaiser mehr entschieden werden dürfen. Das ist bereits vor der letzten Session geschehen (S. 2. Schriftl.). Das Recht zur Ernennung von Ministern, der Einberufung und Auflösung der deutschen Volksvertretung werde zweifellos in Deutschland binnen kurzen genau so behandelt werden wie in England. Es sei die logische Folge der Entwicklung, welche Deutschland jetzt einschlagen habe. Wenn die Entente vor einer mit der höchsten politischen Vollmacht ausgerüsteten deutschen Volksvertretung und damit vor einer rationalen und energiegeladeneren Änderung des Regimes in Deutschland stehe, dann sei einem neuen Deutschland größeren Kredit und größeres Vertrauen einzuräumen. Dann aber müsse sich die Entente und die Haltung Englands gegenüber dem deutschen Volk auch ändern, denn dann sei es erniedrigender Frieden anzugehen, als zu fordern ein Frieden, der das Volk und Vorkriegsstandesdenken aufgibt.

Eine Stimme der Verurteilung aus Frankreich.
„Populaire“ brandmarkt die Vorkämpfer der gesamten französischen Presse gegen einen Waffenstillstand und gegen den Frieden. Die Presse verlangt von den Deutschen, sie müssen sich dem Willen der deutschen Gebiets, und es sei zu hoffen, daß Wilson dem demokratischen Druck Widerstand leisten werde.

Wird sich die Wahrheit lohnen?
11. Oktober veröffentlicht einen Bericht über Cambray, der sich auf die Angaben eines französischen Hauptmanns an Ort und Stelle stützt. Die Erzählungen von absichtlich angelegten Sprengungen und Brandstiftungen werden dementiert, und es wird hervorgerufen, daß die entzweiten Anlagen über deutsche Barbareei nicht durch die Katastrophen erhöht werden. Diese feindliche Festsstellung ist im Augenblick der Wilsonschen Anlagen besonders bemerkenswert.

Der türkische Friedensschritt.
Wohnungslose Kapitulanten.
Die „Neue Korrespondenz“ meldet: „Daily Mail“ teilt mit, die Türkei habe beim Präsidenten Wilson, obwohl sie sich mit Amerika nicht im Kriegszustand befindet, einen Friedensschritt unternommen. Die Antwort des Präsidenten würde sich in zwei Wochen zusammenschließen lassen: bedingungslos Kapitulanten. Nachher wird das Schicksal der Türkei durch die Alliierten geregelt werden. Die Türkei muß der Alliierten die Darbanelien und den Bosporus sowie ihre Kriegsschiffe ausliefern.

Der Weltkrieg.
„Die Heere wanken und weichen nicht.“
Aus Luga now wird gemeldet: Einen besonderen Grund für die Entente, von den Mittelmächten ausgehende militärische Sicherungen zu verlangen, bevor sie einem Waffenstillstand zustimmen, sieht der „Corriere della Sera“ in der ununterbrochenen Beobachtung der feindlichen Sol-

daten. Das österreichische Heer jenseits der Piave wankt und weicht nicht, obwohl aus seinem Lande sich der Friedensruf erhebt und seine Regierung und ihre Verbündeten um Waffenstillstand nachgesucht haben. Es beugt nichts gegen die Disziplin und feierliche Anzeichen sprechen für seine Auflösung. In gleicher Weise kämpft das deutsche Heer an der französischen Front mit äußerster Energie zu gleicher Zeit, während ihm mitgeteilt wird, daß seine und die Regierungen der Verbündeten davon sprechen, sich Wilson zu unterwerfen. Die feindlichen Soldaten haben keine Gile, sich an der Idee des Friedens zu beteiligen. Studien müsse jetzt nicht mehrer Festigkeit zeigen und mit Geduld abwarten, wo es die Daten begünstigen kann, die im Angesicht von Orient und Ozean rufen.

Die Kämpfe im Westen.

Der getriene deutsche Heeresbericht lautet: Berlin, 16. Okt. (Großes Hauptquartier). Westlicher Kriegshauptquartier. Heeresgruppe Kronprinz Aufbruch.

In Flandern leiste der Feind keine Angriffe fort. Im Hauptstos richtete sich auf Tournout und gegen die Bahn Ziegen-Sortir. Auch gegen die übrige Kronprinz führte der Feind vielfach durch Panzerwagen unterstützte heftige Angriffe. An einzelnen Stellen haben unsere Truppen ihre Linien behauptet. An anderen Stellen wichen sie kämpfend aus und wehrten den Feind in rückwärtigen Stützpunkten vielfach durch Gegenstoß ab. Auf dem nördlichen Abschnitt blieb Tournout in unserer Hand. Versuche des Feindes, zwischen Berlem und Tournout in nördlicher Richtung vorzudringen, wurden in erster Linie durch Truppen der 38. Landwehr-Division verhindert. Südlich von Tournout haben wir die Linie Ristervelde-Ziegen gehalten. Südlich von Ziegen gelang es dem Gegner, über die Bahn Ziegen-Sortir hinaus vorzudringen. Südlich von Berlem brachten wir ihn zum Stehen. Westlich und südwestlich von Lille setzten wir unsere Linien etwas vom Feinde ab.

Das der Staat den Lebensgrund unserer Volksgemeinschaft bildet, lehrt uns der Krieg, Wohlfaht des Staates verknüpft nur ein von richtiger Erkenntnis erfülltes Volk und seine lebendige Staatsgenussung

Schuh und Spinn dem heiligen Boden des Deutschen Reiches

Schuh und Spinn dem heiligen Boden des Deutschen Reiches



Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Bohain und der Oise griff der Feind erneut nach starker Artilleriewirkung an. Nördlich der Straße Bohain-Flonville hielten wir ihn durch unser Feuer nieder. Aktionelle wurde nach heftigen Kampf gegen den beiderseitigen Desires und gegen den Ort selbst mit starken Kräften mehrfach entzündeten Gegner gehalten. Auch der nördlich der Oise vordringende feindliche Angriff scheiterte vor unseren Linien. Die seit Wochen fast ununterbrochen im Kampfe lebende 8. bayerische Infanterie-Division zeichnete sich wiederum besonders aus.

Kämpfe vor unseren neuen Stellungen nördlich und nordwestlich von Laon und westlich der Aisne, in denen wir dem Gegner vielfach schwere Verluste zufügten. Der Feind steht hier südlich der Selle und etwa in Linie Viesse-Siffonne-Verthour-St. Germain mont. An der Aisneron Verhandlungsgesichte.

Der zwischen Digny und Grandpre auf Mouron entlang der Aisne vordringende feindliche Stellungsbogen wurde geräumt. Die dort kämpfende Gruppe hat den Feind auch gestern wieder zu mehrfachen, für ihn verlustreichen Angriffen veranlaßt und damit den mit dem vorkriegsüblichen Salten des Bogens beschleunigten Zweck erreicht.

Heeresgruppe von Gallwitz.
Zwischen den Argonnen und der Maas sind erneut heftige Angriffe der Amerikaner in unserer Feuer und an unseren Gefechtsfeldern. Der Feind hat auch gestern trotz Einloges weit überlegener Kräfte, starker Artillerie und trotz Unterstützung durch Panzerwagen nur wenig Gelände gewonnen. Bei Nantheville und nordöstlich von Amne haben bei eintreffender Einbruch der Dunkelheit ihren Absicht.

Auf dem südlichen Maasener zerplitterte sich die zwischen der Maas und nordwestlich von Beannont gerichteten Angriffe in dem unüberwindlichen Waldgelände in sehr heftige Kämpfe, die zu unserem Gunsten endeten. Der Amerikaner erlitten Verluste und setzten wieder an mehreren Stellen schwere Verluste.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (Wiederholt, da nur in einem Teil der oeltrigen Anstalten.) Der deutsche Abendbericht lautet: Berlin, 16. Okt. (Amstich). Nordöstlich von Noellelaere, am Selle. Abschnitt, bei Kauff, zwischen Aisne und Maas und auf dem Dünker der Maas sind feindliche Angriffe gescheitert.

Die von französischen Flüchtlingen angelegte Stadt Denain liegt unter dauerndem Feuer schwerer englischer Artillerie. Der Feind beschloß gestern die von uns während des Krieges sorgsam geichichte Westflanzstraße von Delle.

Die französische Zivilbevölkerung und ihr Abtransport.
Aus Berlin wird gemeldet: Da sich in der Gegend von Cambrai und Douai schon wiederholend schwere Kämpfe abspielten, mußte sich die Heeresleitung verpflichtet fühlen, die Zivilbevölkerung rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Cambrai und Douai sind bereits Anfang September, als englische Kanonen die Stadt zu beschießen begannen, geräumt worden. Die Abbeorderung war eine sehr schwierige Sache, da vor allen Dingen die Ditaanahme der Städte unter Feuer gehalten wurden. Man hatte der Bevölkerung durch öffentliche Ansprache mehrere Tage zuvor die Abbeorderung bekannt gegeben. Darauf erfolgte die persönliche Aufforderung an die Familien, Besprechungen mit dem Bürgermeister, Ausgabe von Entlassungstagen an Familien, Einteilung in Kolonnen und die Verpflegungsgänge für mehrere Tage. Außerhalb des Ortes wurden Sammelplätze gebildet und von der Militärbehörden durch öffentliche Ansprache zur Verfügung gestellt die für die Zeit der Dauer des Abtransportes der Bevölkerung für Militärzwecke gesperrt waren. Die Kolonnen wurden von Begleitmannschaften übernommen, die sie auf beschleunigten Straßen nach Orten des Hinterlandes brachten, nach denen Luftverkehr vorher ausgesetzt waren. Man hatte dafür Sorge getragen, daß Familien bestimmen bleiben konnten, und hatte auch die Bevölkerung erlaubt, das Nötigste von ihrem Hab und Gut mitzunehmen. Sie mußte jedoch auch ausgiebigen Gebrauch und führte auf Karren und selbstgeheimerten Wägelchen und größeren Wagen alles Mögliche mit sich.

Auf den Westflanzlichen Nordfrankreich transportierte man Greise, Kinder und Frauen, die den Anstrengungen der Fahrt auf den Bombenwegen nicht gewachsen gemein werden konnten. So wurden schließlich auf Bahnen aus Douai 500 Kranke und Krüppelkinder und 250 franke Frauen aus Privatwohnungen und Gohrtälern unter Aufsicht eines Arztes und mit Unterstützung durch Sanitätspersonal von den englischen Granaten in Sicherheit gebracht.

Der Krieg mit Italien.
Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet: Wien, 16. Okt. Amstich wird verlautbart: In dem Salto Dosto verteilten unsere Sicherungstruppen einen tiefen Einblick in die Bewegungen und Maßnahmen ohne Einwirkung des Gegners. Der Chief des Generalstabs.

Zur Lage in Rußland.
Neues Attentat auf Lenin. Der Sonderberichterstatter der „Leipziger Abendpost.“ in New Brat, daß in April ein neues Attentat auf Lenin durch einen tschechischen Arbeiter unternommen wurde. In Serbien und in Albanien vollziehen sich unsere Bewegungen und Maßnahmen ohne Einwirkung des Gegners. Der Chief des Generalstabs.

Deutschland.
Straßenunordnungen in Berlin. Aus Berlin wird gemeldet: Am Mittwoch nachmittag veranfaßten die Unabhängigen Sozialdemokraten eine Kundgebung vor dem Reichstagsgebäude. Zunächst hatten sich ungefähr 700 Personen eingefunden, welche von der Polizei ohne Waffenbesitz zerstreut wurden. Später gelang es einer größeren Anzahl von Kundgebenden, die sich nach durch einige Neugieriger verläßt, durch das Brandenburger Tor in die Straße Unter den Linden einzudringen. Sie gelangten unter Jodeln und Schreien bis zur Charlottenstraße, wo sie von der Schutzmannschaft mit der blanken Waffe gestreift wurden. Es fanden im ganzen drei Festnahmen statt.

Änderung des Kriegszustandesgesetzes.
Die ändernde Veränderung des Kriegszustandesgesetzes wird jetzt veröffentlicht. Der Reichsanzeiger bringt nachfolgende laienliche Verordnung: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, verordnet auf Grund des Gesetzes über den Kriegszustand vom 4. Dezember 1916: Weichgesetzblatt Seite 1832 wird wie folgt geändert: 1. § 1 erhält folgenden Wortlaut: Der Oberbefehlshaber kann Anordnungen mit verbindlicher Kraft für Militärbesatzgebiete erlassen. 2. Es wird folgender § 3 hinzugefügt: Der Oberbefehlshaber trifft alle seine Anordnungen und Verfügungen im Einvernehmen mit dem Reichskanzler oder dem von diesem bestellten Vertreter. Gegeben Großes Hauptquartier, 15. Okt. 1918. (gez.) Wilhelm. (gez.) Max Prinz von Baden. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ferner eine an den Reichskanzler und den Kriegsminister gerichtete Allerhöchste Dekret, in der bestimmt ist, daß die Militärbesatzgebiete die Reichsanzeiger, die ihnen auf Grund des in der Verordnung vom 31. Juli 1914 erklärten Kriegszustandes unterliegen, nur im Einvernehmen mit den von Landeszentralbehörden bestimmten Verwaltungsbefehlshabern ausüben dürfen. Kommt ein Einverständnis zwischen den Militärbesatzbehörden und der Verwaltungsbehörde nicht zustande, so ist unverzüglich die Entscheidung des Oberbefehlshabers einzuholen. Mit der laienlichen Verordnung und dieser Allerhöchsten Dekret ist die Grundlage geschaffen, daß alle auf Grund des Kriegszustandesgesetzes sich ergebenden Anordnungen der Militärbesatzbehörden nur in Übereinstimmung mit den zuständigen zivilen Verwaltungsstellen ergehen können, und daß die letzten Gebots unter der Verantwortung der Reichskanzler gestellt werden.

Verantwortlicher Redakteur Franz Rößner in Wertheim. Druck und Verlag von F. H. Rößner in Wertheim.



Am Montag den 14. Oktober verstarb infolge einer schweren Lungenentzündung in Leipzig, wo er auf Urlaub bei seiner Familie weilte, unser herzlich geliebter Mann, unter guter Vater, Schwager, Schwiegerohn, Onkel und Nefse, der **Schriftföher**

Hermann Reiter

Fahrer einer löchl. Fuhrpark-Kolonie im noch besten Alter von 39 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
August Reiter, Invalide, und Familie.
Wm. Minna Reiter und Kinder, Leipzig.
Familie Richard Reiter, Halle.
Familie Hermann Drese, Merseburg.
Familie Karl Gälzow, Leipzig.
Fritz Reiter nebst Braut.
Paul Reiter, z. Zt. auf Urlaub, nebst Braut.
Martha Reiter.

Merseburg, den 16. Oktober 1918.

Du lauchst dahin, wie Rosen sinken,
Wenn sie in schönster Blüte stehen.
Du mühest auf ein höchstes Winken
So früh von Deinen Lieben geh'n.
Wer hätte das von Dir gedacht,
Daß Du so früh zur Ruh' gebracht.

Am 16. Oktober erhielten wir die traurige, unfabare Nachricht, daß unsere liebe, gute Tochter, die treuherzige Mutter ihrer 6 Kinder, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Schwägerentochter

Selma Barth

geb. Kämmer
im 38. Lebensjahre durch Unglücksfall plötzlich gestorben ist.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen sämtlicher Hinterbliebenen
Karl Kämmer.

Ammendorf, den 17. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet in Ammendorf statt. Etwaige Kranspenden bitte Steinstraße 1 in Merseburg abzugeben.



Ruf.

Den Helmbold fürs Vaterland starb am 26. September bei den schweren Kämpfen im Westen unser lieber Jugendfreund

Friedrich Haring

Musketier in einem Infanterie-Regiment
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse
im blühenden Alter von 21 Jahren.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Spergau, den 14. Oktober 1918.

Die Jugend von Spergau.

Du lieber Freund bist nun geschieden
Aus unsern schönen Jugendkreis. —
Ob uns beschieden wird der Frieden? —
Wir wollen hoffen! — Doch wer weiß? —
Im Westen wüet ja Tag und Nacht
Noch immer die schreckensvolle Schlacht.
Und scheint die Friedenssonne bald wieder,
Ein Ende nimmt der große Streit. —
Da Du so fleißig, brav und lieber
Lust uns Dein Söldnerlitz herzlich leid.
Kannst Du doch nicht dabei mit sein,
Wenn untre Krieger kehren heim.
Gott tröste alle die lieben Deinen!
Du lauchst ja immer Deine Pflicht.
Und alles lautes Klagen weinen
Erweckt ja einen Toten nicht.
Der Tod zerschneidet unser Freundschaftsband.
Du siehst als Held fürs Vaterland.
Nicht können wir, da es so weit von hier,
Dein liebes Grab mit Blumen schmücken;
Doch stets in Ehren Dein gedanken wir;
Voll hoffnungsvoll nun in die Zukunft blicken.
Schlaf wohl, Du lieber, tapftrer Held!
Eintrich sein wir uns — in besserer Welt!

Nach langem, schwerem Leiden entschlief Mittwoch den 16. Oktober, mittags 12 Uhr unsere liebe, heizungsgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Wm. Hilda Hahn

geb. Stahl
im 58. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Max Krüze und Frau Eise geb. Hahn.
Karl Hahn und Frau, Wilhelmshafen.
Eise Hahn.
Alfred Hahn als Entel.

Merseburg, Luisenstraße 2, den 17. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr von der Altenburger Friedhofkapelle aus statt.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Tode meiner Schwester sage ich herzlichsten Dank.

Im Namen der Familie
A. C. Schraube.

Merseburg, den 17. Oktober 1918.

Da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen der lieben Freunde und Bekannten zu danken, die uns ihre Teilnahme an dem Hinscheiden unseres unersetzlichen Gatten und teureren Vaters bezeugten, bescheiden wir nur auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Merseburg, den 17. Oktober 1918.

Frau Helene Lucht.
Gertrud Lucht.

Bekanntmachung

betreffend die Stadtverordneten-Erhaltwahlen.

Aus der Stadtverordneten-Verammlung sind während ihrer Wahlperiode folgende Herren ausgeschieden:

1. aus der I. Abteilung:
a) Schriftföher Richard Dietrich gewählt bis 1919
b) Kaufmann Otto Dobtowig " " 1921
c) Maurermeister Gustav Graul " " 1921

2. aus der II. Abteilung:

- a) Kaufmann Otto Leichmann gewählt bis 1917
b) Studienrat Otto Bernete " " 1921

Die Erhaltwahlen finden am 28. Oktober 1918 in folgender Weise statt:

- a) Die Wähler der II. Abteilung:
1. für den zum Stadtrat gewählten Kaufmann Otto Leichmann einen Ersatzmann bis Ende 1924;
2. für den verstorbenen Studienrat Otto Bernete bis Ende 1921 am Montag den 28. Oktober 1918, von vormittags 8—11 Uhr im alten Rathaus — Burgstraße 1 — Kommissionszimmer.

b) Die Wähler der I. Abteilung:

1. für den zum Stadtrat gewählten Schriftföher Richard Dietrich bis Ende 1919;
2. für den zum Stadtrat gewählten Kaufmann Otto Dobtowig, bis Ende 1921;
3. für den verstorbenen Maurermeister Gustav Graul bis Ende 1921 am Montag den 28. Oktober 1918, von mittags 12—1 Uhr im alten Rathaus — Burgstraße 1 — Kommissionszimmer.

Die Wähler beider Abteilungen werden hiermit aufgefordert, sich zu den Erhaltwahlen während der obengenannten Zeiten und in dem oben bezeichneten Lokale rechtzeitig einzufinden.

Jeder Wähler wird vor dem Wahltermin mittels besonderen Einladungscheitens, aus dem

- a) die Abteilung und die Nummer, unter welcher der Wähler in der Wählerliste verzeichnet steht;
b) der Wahltag, Wahlzeit und Wahllokal ersichtlich sind, ein gelassen werden.

Zur Beachtung für die Vornahme der Wahlen wird noch bemerkt: 1. Wähler für Stadtverordnete sind diejenigen, welche zur Zeit der Wahl im Besitze des Bürgerrechts sind.

Indessen können nicht Stadtverordnete sein:

- a) diejenigen Beamten und die Mitglieder derjenigen Behörden, durch welche die Aufsicht des Staats über die Städte ausgeübt wird;
b) die Mitglieder des Magistrats und alle besoldeten Gemeindefunktionäre;
c) Geistliche, Kirchenglieder und Elementarlehrer;
d) die richterlichen Beamten;
e) die Beamten der Staatsanwaltschaft;
f) die Polizeibeamten.

2. In jeder Abteilung muß die Hälfte der Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen.

In beiden Abteilungen sind genügend Hausbesitzer bereits vorhanden.

3. Jeder Wähler muß dem Wahlvorstande mündlich und laut zu Protokoll erklären, wenn er seine Stimme geben will.

4. Im Interesse der Beschleunigung des Wahlganges ist es dringend erwünscht, daß jeder Wähler die erhaltene Einladung mit zur Stelle bringt und vor Abgabe seiner Stimme dem Wahlvorstande die Nummer nennt, unter der er in der Wählerliste aufgeführt ist.

Merseburg, den 15. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Erdbeerpflanzen

R. Zwise, sortenrein, kräftig, gelund, früh, rot. 100 Stk. 3 Mark, 1000 Stk. 25 Mark, verkauft K. Herfurth, Lohschau bei Ammendorf.

Guterhalt. Mandoline

zu kaufen gesucht. Offerten unter M S 16 an die Exped. d. Bl.

Da der Mann beim Militär, wird eine unabhängige Frau als **Stütze der Hausfrau** in einer Bäderei auf dem Lande gesucht. Zu melden bei R. Behl, Halleische Str. 15, pt.

Einige weibl. Hilfskräfte

werden noch eingefüllt im Büro der **Städte Feuer-Sozialität**, Lauchstedter Str. 2.

Braunkohlenbergwerk

sucht **kaufm. Beamtin** (keine Anfängerin)

Bedingung: Bessere Schulbildung, Stenographie und Schreibmaschine, Augeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild, Gehaltsanprüchen, Religion an die Expedition d. Bl. unter „Beamtin“.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen

Kontoristen

in Dauerstellung.

Zuckerfabr. Körbisdorf A.-G.

bei Merseburg.

Monteur, Hilfsmonteur u. einen j. Mechaniker

stellt ein **Paul Geheb**, Werkst. f. Mechanik u. Elektrologie, Selarabe 15.

Grüßte

Mäherinnen

für dauernd gesucht.

Färberei Mauersberger, Ammendorf.

Eln Knecht

wird gesucht **Alein-Rayna 29**,

Steinseher u. Arbeiter

stellt ein **Bernhard Köster**,

Baustelle am Gottbardistor.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche zum baldigen Antritt eheliches Mädchen oder Aufwartung für halbe Tage.

Frau Eise Starke,

Schlagermerci.

Besseres Hausmädchen

zu sofortigem Eintritt gesucht.

Kloster Str. 1.

Unabhäng. Aufwartung

gesucht **Friedrichstr. 1, 1 Et.**

Suche für einige Nachmittagsstunden eine

Aufwartung

Gottbardistr. 6, Laden.

Ein junges, ordentl. Mädchen

als **Aufwartung**

gesucht. Zu erste in der Exped. d. Bl.

Aufwartung oder Mädchen

sofort oder 1. November gesucht

Weltheimer Str. 9, pt.

Eine Aufwartung

für die Normitagstunden, sowie ein kräftiges Schulmädchen für die Nachmittagsstunden gesucht.

Christiansenstr. 16.

Aufwartung

sofort gesucht. Zu erfragen in der

Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufe jeden Posten ausgeläutert:

Damenhaar,
Kopfhaut und achte höchst-
Feine. **Frau Semisch,** Johannis-
straße 16

Friedrich Richter
Ferdinand
Merseburg, Neumarkt Nr. 42

Städtische Sparkasse Merseburg.

9. Kriegsanleihe.

Um auch die kleinsten Barbeiträge in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und jedem die Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe zu ermöglichen, werden bei der städtischen Sparkasse

Kriegsparkarten

zu den nachstehenden Bestimmungen ausgegeben:

1. Einlagen auf Kriegsparkarte, die zur Verpfändung der finanziellen Kriegserfüllung des Reiches und der Erhöhung der eigenen Zeichnung der Sparkasse auf Kriegsanleihe dienen, werden zu 50 o bis zum Ablauf von zwei Jahren nach Friedensschluss verzinst und sind bis zu diesem Zeitpunkt geteilt.
 2. Die Ausgabe der Kriegsparkarte erfolgt in der Zeit vom 23. September bis einschli. 23. Oktober 1918.
 3. Zeichnungen auf Kriegsparkarte können von einer Mark an bis zum Höchstbetrag von 97,99 Mark erfolgen.
 4. Weitere Einlagen auf Kriegsparkarte können jederzeit erfolgen. Diese unterliegen der Sperrung nicht und werden wie gewöhnliche Spareinlagen verzinst.
 5. Im übrigen finden die Bestimmungen der Sparkasseneinlage Anwendung.
- Zeichnungen auf Kriegsparkarten werden außer an unserer Kasse von den verschiedenen Schulen und der Geschäftsstelle des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes hier, Karlstr. 4, Hinterhaus entgegenommen.

Merseburg, den 23. September 1918.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Ein oder zwei leere Zimmer,

für Kontorräume passend,
sodort oder leider, möglichst Halleische Straße oder nächste Nähe,
für dauernd gemi. Gesf. Offert. unter „Kontor“ an die Exp. d. Bl.

Cinophontheater

Grosse Ritterstrasse 1.

Programm von Freitag bis Sonntag:

Das verwunschene Schloß.

Herliches Drama in 4 Akten mit der so beliebten Künstlerin Hella Moja

Eine Hamsterreise mit Hindernissen.

Zeitgemässes Lustspiel in 2 Akten.

Exzentric-Club.

Grosses Sensations- und Detektiv-Drama in 1 Vor- und 5 Akten.

Anfang wochentags 7 1/2 Uhr

Sonntag ab 3 Uhr: Jugend-Vorstellung,
ab 5 und 7 1/2 Uhr: Vorstellungen für Erwachsene.

Ab Montag das prachtvolle Kunstwerk:

Die Fürstin von Beranien.

Ein Lied von Liebe und Leid
mit Stella Harf in der Hauptrolle.

von Ernst Reicher und Richard Ittner

Das Beste, was bisher geboten wurde.

Jeder Besucher wird davon entzückt sein.

Gewandte
Stenotypistinnen,
geübte
Buchhalterinnen,
Rechenbeamtinnen,
sowie mehrere
Kontoristinnen
(auch jüngere zum Altenbesten u. dergl.)
für sofort oder später gesucht.
Ausführliche Bewerbungen mit Angabe für welchen der obigen Posten, Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbittet sofort
die Direktion der IDUNA,
Halle a. S.

Funkenburg.

Sonntag den 20. Oktober, 1/2 8 Uhr
die bei ihrem ersten hierigen Auftreten mit so
grossen Beifall angenommen

E. Pfeffer's

Alt-Leipziger Sänger

Zweitälteste Sänger-Gesellschaft Leipzigs, Inhaber des Regierungsvermerks.

U. a.:

Neu! Die Stimme des Gewissens oder Glockenklänge. Neu! Die weiße Dame oder Der verhängnisvolle Kuß. Neu!

Vorverkauf bei Herrn Brendel, Zigarriengesellschaft, Gothastr. 1. Platz (num.) 1,50, 2. Pl. 1,25 M.
Abendkasse: 1. Platz (num.) 1,75, 2. Platz 1,50, 3. Platz 0,90 M.

Funkenburg.

Freitag den 18. Oktober, abends 8 Uhr

findet ein

Helden-Dank-Abend

statt.

Konzert Kapelle des Jäger-Ersatz-Battillons Nr. 4
unter persönl. Leitung des Kgl. Musikmstrs. Machts
Gesangsvorträge Hofopernsänger C Seyfert
Jäger-Battillon Nr. 4
Vortrag Feldwebel Waase, Jäger-Battillon Nr. 4

„Bel unseren Helden an der Front“,
erläutert durch 60 Lichtbilder, vom General-Kommando zur Verfügung
gestellte Natur-Aufnahmen.

Es gilt, unseren braven Feldgrauen zu beweisen, dass das deutsche Volk sich geschlossen ihrer Helden dankbar zeigt und ist aus diesem Grunde ein allseitiges Erscheinen der geehrten Bürgerchaft Ehrenpflicht.

Der Reisertrag ist für die Hinterbliebenen unserer braven Helden bestimmt

Die
Kammer-Lichtspiele!!!
Kleine Ritterstrasse 3 Fernruf 539.
bringen wieder ab Freitag bis Montag
ein gewaltiges Programm:
„Das verräterische Kreuz!“
Gesellschafts-Drama in 4 Akten.
Haus Merendorfer und Tosca am Ende in den Hauptrollen.
„Der Schmuck des Rajans!“
Ein ergreifendes Drama aus dem Leben in 4 Akten.
Mit Maria Widal und Nils Chrisander.
„Lene auf der Hamsterjour!“
Pfechtiges Lustspiel in 3 Akten
Mit Lene Voß und Lia Lei.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Berein zur Förderung der Jugendpflege.
**Feier des Geburtstages
der Kaiserin
sämtlicher Mädchen-Bereine**
Sonntag den 20. Oktober 1918, abends 7 Uhr (in 1 um 8 Uhr)
in der städtischen Turnhalle (Wilhelmstraße).
Gedächtnisvorträge. Festansprache des Herrn Prof. Vithorn.
Musikstücke der Girlachkapelle aus Halle a. S. Gefänge.
Bühnenstück: Der Hatter von Ventzen.
Von Ernst Albert.
Vortragsfolgen, die zum Eintritt berechtigen, 50 Pf. bei
Herrn Kaufmann Karl Brendel, Gothaerstrasse.

Achtung!
Schlachtpferde
kaufe jederzeit zu den höchsten Preisen.
Bei Anschaffungen mit Transportwagen schnell-
stens zur Stelle.
Vermittlern hohe Provision.
Franz Vogel,
Radewell bei Ammendorf, Hauptstrasse 45.
Erste und älteste Roßhändler am Platze.
Telefon: Ammendorf 58.

Kaiser-Panorama

Kaiser-Wilhelmshalle
(Halleische Straße).

Täglich geöffnet von nachmittags
3 bis 9 Uhr abends.

Diele Woche

Kaiser Wilhelm und Kaiser
Karl in Görz.

Tivoli-Theater

Merseburg.

Die für heute angefordigte
Vorstellung „Der Herr Senator“
muss wegen Erkrankung von drei
Mitgliedern ausfallen. Die für
diese Vorstellung gekauften Billets
behalten ihre Gültigkeit, da die
Vorstellung später noch stattfindet.



Kaninchenzüchter-Verein.

Ausgabe von Futterrüben an
die Mitglieder

U bis 9 Freitag den 18.,
3 bis 9 Sonnabend den 19.
ds. Wts., nachm. 2 bis 5 Uhr, im
Gebödt Bürgergarten 13.
Der Vorstand.



Ziegenzucht-Berein Merseburg und Umgeg.

Es können an unsere Mitglieder

Switeri üben

in größeren Mengen abgegeben

werden.

Anmeldung des Bedarfs unter
Entrichtung des Betrages bei
Herrn H. H. H. Halleische Straße 71
(Laden) bis zum Sonnabend den
19. ds. Wts.

Die noch nicht abgängigen Def-
forten sind sofort bei den Geschäfts-
führer Wäcker, Halleische Str. 79,
einzulösen.

Merseburg, den 17. Okt. 1918.

Der Vorstand.

Sanzstunde

Dienstag d. 22. Okt., 1/2 8 Uhr.

Häneck-Hölzer

Wer erteilt abends Unterricht in

Maschinen-Zichnen?

Offerten unter F 100 an die

Exped. d. Bl.

Welcher Schneidemeister über-
nimmt Ausbeserung und Umän-
derung von Kleidungsstücken?

Offerten unter „Ausbesern“
an die Exped. d. Bl.

Kriegerfrau sucht Beschäfti-
gung als Schichtführerin oder dergl.

Werte Offerten mit näherem

Angebot unter V W 100 an die

Exped. d. Bl. erbeten.

Älteres Kind wird in

saubere gute Pflege

genommen

Burgstrasse 3,
Hof links 1 Treppe.

Tägl. 10 M zu verdienen. Näh. im

Proh. Joh. S. Schulz,
Wredsenverlag, Köln 362.

Zeitungs-Austrägerin

(2mal täglich) für sofort oder

15. 10. gesucht

Gothaerstr. 2.

Lebensmittelheft 5 1/2 M, auf den

Namen Franz Schmidt lautend,

verloren. Abzugeben

Zehntmartr. 6.

Brannled. Briefstafel

in der Gothaerstrasse vom Kauf-

mann Brendel bis zur Haltestelle

der Mülchenschiff Fernbahn ver-

loren gegangen. Gegen Belohnung

abzugeben in der Gothaerstr. d. Bl.

Seit Dienstag früh ist unter

Sohn Joh. Meitner verschwunden.

Er war bekleidet mit grauem Ja-

cket und Manchesterhose. Einzige

Nachrichten über Verbleib sind zu

richten nach Große Strasse 3

Merseburg.

Siehe eine Zeitung.

Politische Übersicht.

Föderalisierung Österreichs.

Das Manifest Kaiser Karls.

Aus Wien wird gemeldet: Das bereits angekündigte Manifest des Kaisers Karl über die Föderalisierung in Österreich wird für morgen erwartet. In dieser Rundschau wird der Kaiser sich für die Grundzüge der Föderalisierung aussprechen und gleichzeitig die Nationalen auffordern, die Bedingungen für die Konstituierung der Föderationsorgane zu treffen. Wie verlautet, wird vorläufig an die Konstituierung von vier Staaten gedacht, und zwar eines deutsch-österreichischen, eines tschechischen, eines italienischen, der die südtirolischen Teile der Steiermark, Kärnten und Dalmatien umfassen soll, sowie eines ukrainischen Bundesstaates auf dem Gebiete Galiziens. Die räumliche Frage und die Frage einer eventuellen Vereinigung Bosniens und der Herzegovina mit Kroatien und Slavonien bleibt vorläufig in der Schwebe, da diese Fragen die ungarischen Interessen betreffen. Ebenso wird von einer Regelung der politischen Frage im Rahmen eines künftigen Staatenbundes abgesehen, da sich die Krone damit abgeben hat, die politischen Gebiete Österreichs von dem Besitzstande des Kaiserthums abzugeben. Die Regelung hinsichtlich der Konstituierung der Nationalversammlung ist für die Föderalisierung der Vereinigungen der einzelnen Völker im österreichischen Abgeordnetenhaus als nationale Konvention konstituiert.

Proklamierung der tschechischen Republik.

Der am Montag durchgeführte einmütige Streit der tschechischen Arbeiterschaft in Prag und Vororten ist, entgegen allen Befürchtungen, ruhig verlaufen. Militär und Polizei hatten zwar die unmaßgeblichen Vorkehrungen getroffen, doch gab es, abgesehen von ganz geringen Ausschreitungen, keinen Anlaß zum Einsetzen der Proklamierung der tschechischen Republik, die wiederholt bereits angeht wurde, ist diesmal tatsächlich erfolgt.

Julius Andraß österreichischer Außenminister.

Graf Burian wird Mittwoch nachmittag im ungarischen Ausmaß für auswärtige Angelegenheiten den Delegierten ein kurzes Exposé erstatten und dann offenbar seine Demission einbringen. „Der Herr“ macht Graf Julius Andraß wieder sofort nach seiner Rückkehr aus der Schweiz zum Minister des Äußeren ernannt werden. Die übliche familiäre Faktoren des öffentlichen Lebens, darunter Graf Tissa, sind dafür, daß Graf Andraß auf dem Ballplatz einzieht.

Weterelei bleibt!

Das Ansehen wird gemeldet: Der Kaiser empfindet den Weterelei als ein notwendiges Element des Kabinetts nicht annehmbar, weil dieses sein volles Vertrauen behält.

Provinz und Umgegend.

Halle, 17. Okt. Die Stadtverordneten bewilligen den Betrag von 1.250.000 Mk. für Verkleinerung von 20 Wägen und 40 Anhängertrabernwagen, die durch die Stadt an die Eisenbahn-Betriebsmittel-Aktiengesellschaft in Bismarck zur Verleinerung bezogen werden. Für Beschaffung einer fahrbaren Stotzenanlage wurden 80.000 Mk. und zur Anschaffung von 1000 Stück Dreschmaschinen 6.500.000 Mk. bewilligt. Der Antrag zur Doppeldeckschienenbahn wurde mit einem Betrag von 100.000 Mk. art. beschlossen und die weitere Beschaffung von städtischen Anlagen genehmigt. Es sollen 80.000 Baumstämme und 80.000 Baumstämme bezogen werden. Betreffend Fleischversorgung gelangte nachgehender Antrag einstimmig zur Annahme. Die Fleischversorgung der Bevölkerung durch den Magistrat, bei den zentralen Erzeugungsanlagen sowie der Reichs- und Staatsregierung dafür einzutreten, daß für die nächtliche Bevölkerung

Heilslose Wunden im Winter nicht angeordnet werden und daß die Zerration erhöht wird. — Die Grippe-Erkrankungen haben auch hier in den letzten Tagen stark zugenommen und es sind durch die Komplikationen, die diese Krankheit hervorbringt, auch eine Anzahl Todesfälle eingetreten.

Wagnern, 17. Okt. Ein frohlicher Unglücksfall ereignete sich hier. Ein auf dem Trittbrett sitzender 12-jähriger Knabe stürzte, als er sich nach einem vorüberlaufenden Hund umgab, so heftig gegen einen nahe an den Fahrgleisen stehenden Wägelwagen, daß ihm der Kopf vollständig zerquetscht wurde.

Wagnern, 17. Okt. Seitens 70. Geburtstag feierte in letzter vorläufiger und geistiger Mithilfe der Stadtrat Fabrikant Otto Gerber unter großer Anteilnahme, hat er doch seit Jahrzehnten seine Arbeitskraft und Erfahrung in den Dienst unseres tüchtigen Gemeinweins und der Förderung der heimischen Industrie, des Handels und Verkehrs gestellt. Er ist Segener des städtischen Bürgervereins und der Elektrizitätsversorgung, Vorsitzender der Handelskammer Wagnern, Vorsitzender und Ehrenvorsitzender der Vereinigung der Nordhäuser Brauereibetriebe und selbstretender Vorsitzender der deutschen Brauereibetriebe.

Wagnern, 16. Okt. Kommerzienrat Karl Reichert hat seiner Verehrtheit zur Errichtung einer Stollenerlei für sich in Wagnern eine Summe von ein Drittel von 1.000.000 Mark zum Geschenk gemacht. Es sollen hier besonders durch geeignete Maßnahmen und unter Anwendung der neuesten Mittel der Triebkräfte jederartige Unzulänglichkeiten und Störungen mit schmerzlichen Entwürfen zu normalen Menschen umgewandelt werden.

Merseburg und Umgegend.

17. Oktober. Im Kampfe fürs Vaterland gestorben ist der Schriftführer Hermann Müller, Sohn des Anwaltes August Müller hier. Er befand sich auf Urlaub in Verdammung seiner Familie und erlag einer Lungenerkrankung. Vere seinem Ansehen!

Einem größeren Hofen Zwiebeln hat das städtische Lebensmittelamt angekauft und kann pro Kopf bis zu 3 Pfund abgeben. Der Verkauf erfolgt durch sämtliche Lebensmittelgeschäfte. Der Preis beträgt 30 Pf. pro Pfund.

Auf die Selbstbindung der Versorgungsberechtigten mit Kartoffeln macht der Rat. Landrat die Haushaltungen besonders aufmerksam. Der Preis hat das dringende Interesse daran, daß alle Versorgungsberechtigten in möglichst großer Menge mit Kartoffeln versorgt werden. Die Kartoffelverteilung wird so weit möglich schnell, spätestens bis Ende dieses Monats in egyptischer Weise durchgeführt.

Verhandlungen des Kolonialrechts mit dem Auslande. Briefe und Postkarten nach dem Auslande, auf denen nicht der Vor- und Name des Absenders und sein Wohnort nicht Straße und Hausnummer mit deutscher Schrift angegeben ist, werden nicht befördert. Bei Briefen nach dem neutralen Auslande dürfen keine politischen Verurteilungen enthalten sein. Kriegsbriefe nach dem neutralen Auslande können wegen zu großen Umfangs der Verteilungen von der Beförderung ausgeschlossen werden. Briefe nach dem neutralen Auslande, die unlesbar sind, werden als unzulässig zurückgewiesen. Nach allgemein verständliche Ausdrucksweise ist unbedingt erforderlich. Änderungen, die für die Überwachungsstellen nach dem Auslande sind, führen zur Annullierung.

Ausländische Geldheime. Mit Rücksicht auf die gerade gegenwärtig überaus große Nachfrage nach kleinen Geldheimen und die kommunalen und Industriewerte erwidert werden, vorübergehend ausländische Geldheime zu 5 und 10 Mk. unangenehm, während bisher diese kleinen Geldheime von 1 Mk. und darunter auszugeben berechtigt waren.

Ablicher Unglücksfall. Mittwoch nachmittag gegen 2 1/2 Uhr ist die Schaffnerin der elektrischen Fernbahn Frau

Wartb aus Wimmerdorf in Ausübung ihres Berufes an der Haltestelle Rotengarten tödlich verunglückt. Verursachen eines Dritten an dem Unfall liegt nicht vor. Wie beobachtet werden ist, hat Frau Wartb den Motorwagen, nachdem derselbe nach dem Salten an der Haltestelle wieder in Anfahrts begriffen war, nochmals verlassen wollen. Hierbei ist sie so unglücklich zu Fall gekommen und von dem Motorwagen erfasst worden, daß der Tod sofort eintrat.

Vereinsmitten ist seit Dienstag früh der Schulnahe Fritz Werner, Sohn des Arbeiters Franz Werner, Große Straße 3 hier wohnhaft. Er war begleitet mit grünem Jackett und Wanderschuh. Aber über den Verbleib des Jungen Auskunft geben kann, wird gebeten, die Eltern sofort zu benachrichtigen.

Ein Leben-Dant-Abend findet am Freitag abend in der Zankenburg statt. Das Konzert wird ausgeführt von der Kapelle des Graf-Jäger-Bataillons Nr. 4. Außerdem werden Gesangsbeiträge und ein Vortrag gehalten, so daß ein interessanter Abend geboten werden wird. Diese unterländische Veranstaltung, die dem Dante für unsere tapferen Soldaten gewidmet ist, verdient jeden recht zahlreichen Besuch. Der Beginn des Abends ist auf 8 Uhr festgesetzt.

Der Mannheimer-Verein und der Ziegen- und Schweine-Verband geben an ihre Mitglieder Futtertische ab. Preis, Angelegen.

Am Donnerstag abend wird am Freitag wieder ein vorzüglicher Spielplan geboten. Drei interessante Filme kommen wieder zur Vorführung und werden sicher allseitigen Beifall finden.

Die Kammerlichtspiele bringen ab Freitag wieder zwei fesselnde Dramen und ein Schauspiel zur Vorführung. Außerdem wird der Film „Der Schindler des Reiches“ gegeben, der tabellarisch die Geschichte des Reiches bringt, die zu einer ungenügenden Handlung verarbeitet worden sind.

Am Freitag abend, Donnerstag, abend angelegte Vorstellung „Der Herr General“ muß wegen Erkrankung von drei Mitgliedern ausfallen. Die Willensschwachen ihre Mitglieder, da die Vorstellung später stattfinden wird.

Der Frauenverein schreibt uns eine Hausfrau: In der letzten Stadtbereitstellung wurde die Lebensmittelversorgung unserer Stadt besprochen, u. a. auch die Galenbereiung. Gewiß ist das ganz richtig, wenn mehrwähliche Familien einen großen Vorrat erhalten und kleine Familien einen kleinen. Nur ist der Preis da nicht zureichend. Denn die kleinen Familien mit ihrem kleinen Köcher müssen doch den großen Köcher für große Familien mit bezahlen! Könnte da nicht eine Preisänderung festgelegt werden? Denn im Vorjahre hat man viele Klagen darüber gehört. Wie viele Familien und wie viele Arbeiter, wenn die Angehörigen im Jahre 1918 die Lebensmittelversorgung besprochen werden, sollen dann die kleinen Preise noch bezahlen, was anderen zugute kommt.

Am nach dem „Correspondent“ wurde die letzte Lebensmittelbereiung besprochen. Es gibt für nächste Woche Herings und zwar pro Kopf einen halben Hering bzw. bei einer vierköpfigen Familie nur 4 Heringe! Ist das nicht zuviel? Diese Verteilung ist doch recht ungleich, zumal vor einigen Wochen an dieselbe Beamte auch Herings verteilt wurden, aber nicht nur ein halber, sondern mehr wie noch einmal soviel. Möchte daher auch hier eine gerechtere Verteilung angefordert werden.

Kriegsanleihe nicht vergessen!

Die Entwicklung der außen- und innenpolitischen Ereignisse des Kriegesjahres hat ein fürchterliches Tempo angenommen. Im Westen dauert die gewaltige Angriffschlacht der Gegner bereits auf der ganzen Front vom Meer bis zu den Vogesen nun schon seit Wochen mit unermüdlicher Heftigkeit. Unerschöpflich scheinen die Reserven, die die Feinde gegen unser Vornees werfen können. Unbegrenzt die Menge des Materials und des Kriegsgeschäfts, das ihnen zur Verfügung steht. Die Besatzungsländer sind in die Vordringenden von wenig erfreulichem Einfluß sind. Das Aussehen der Bulgaren sind unserem Vornee, die Nieder-

Die Jungfer Königin.

Original-Roman von G. Courty-Mahler.

69. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wenn ihm nur Silbe nicht so auf der Fahre gewesen wäre. Sie hörte jedes Wortlein mit Maria. Er brauchte sich nicht zu wundern, daß er gegen fünf Uhr in Freiwalden erwartet wurde. Er lachte, daß man mit dem Abendessen nicht auf ihn zu warten brauche, denn er werde daselbst in Freiwalden einnehmen, und wahrlich nicht erst spät zurückkommen. Er telephonierte sogar in Silbes Zimmer mit seiner Frau und sagte ihr, er werde im fünf Uhr höchstens in Freiwalden sein und, wenn es ihr und ihren Angehörigen recht ist, werde er zum Abendessen bleiben.

Silbe hörte das. Aber sie hatte nicht gesehen, daß Harry die Zeitung unterbrach, als er sich für fünf Uhr angemeldet hatte. Das war zum Abendessen wollte, sprach er wohl in das Sprachrohr hinein, aber erst, nachdem er ausgehakt hatte. So hatte er Silbe dupiert. Sie war nun für heute ganz fertig über Maria. Harry war in anderweitig festgehalten. Sie ließ ihr Pferd latein, nachdem Maria nach der Station gegangen war, und ritt in den Wald. Sie hielt auf die Waldweide am Quell, in der Hoffnung, Hans von Dornau wieder dort zu finden. Und ihre Hoffnung täuschte sie nicht. Schon ehe sie die Waldweide erreichte, kam ihr ein Reiter entgegen. Es war Hans von Dornau. Sie begrüßten sich beide freundschaftlich mit warmem Handshake.

„Ich habe mir Brennen gewünscht, Ihnen zu begegnen, Fräulein Silbe“, sagte er ernst. „Nachdem mir gestern Frau von Fuchs Ihr Briefchen überreicht hatte, habe ich keine Ruhe mehr gehabt.“

Silbe zog die Achsel hoch und sah ihn unglücklich an. „Ich weiß nicht, ob ich recht haben habe, Herr von Dornau, daß ich Ihnen das mit dem Ring schreibe. Aber ich meinte, als solche Freundin dürfte ich Ihnen das nicht vorenthalten. Leider mußte ich dabei meinen Bruder anfragen. Sie wissen natürlich, daß er es war, der Maria den Ring als Geschenk brachte.“

„Er war mit seiner Frau.“

„Ja, ich möchte es höflich. Und ich bin sehr unglücklich, daß ich kein Recht habe, gegen ihn aufzutreten, und ihm eine solche Bekundung Fräulein Fungs zu unterlegen.“

„Sie feinst.“

„Sagen Sie ein Recht dazu, dann hätte ich Ihnen wahrscheinlich die Hand gegeben. Es darf ja im Gottesdienst nicht zu offenen Streitigkeiten zwischen Ihnen und meinem Bruder kommen. Sie müssen mir Ihr Wort geben, daß Sie keinen Streit mit ihm suchen.“

„Muss ich das?“ fragte er heiser.

„Ja — ja, Sie sind Sie mir völlig die Hände. Ich darf doch nicht schuld daran werden, daß es zwischen Ihnen und meinem Bruder einen Konflikt gibt. Wenn Sie mir Ihr Wort nicht geben, dann kann ich Ihnen nichts mehr anvertrauen und Maria nicht mehr verlassen.“

„Gut, ich gebe Ihnen mein Wort. Soweit es in meiner Macht steht, will ich einen Streit zwischen Ihrem Bruder und mir vermeiden. Habe ich aber ein Recht, Fräulein Fung zu schämen — dann soll er nicht mehr wagen, ihr nahe zu kommen.“

„Sie nicht.“

„Denn ist es natürlich Ihr gutes Recht, für Sie einzutreten, und dann bestrafen Sie auch meine nicht mehr. Es ist ja gut, daß Maria nun bald von Kronen fortkommt. Ich habe sie gestern abend in ihrem Zimmer aufgefunden und ihr gesagt, daß sie sofort an Frau von Klisch schreiben solle. Sie wird ja alles nach Wunsch geben. Der Schmuggelverkehr muß endlich nach einander werden.“

„Er machte ein unbedeutendes Gesicht.“

„Es ist sehr — sehr unangenehm, daß Sie jetzt eingehalten werden muß. Ich habe keine Ruhe mehr, solange ich Fräulein Fung nicht von den Nachstellungen Ihres Bruders in Erfahrung weiß.“

„Sagen Sie sich nicht mehr, als nötig ist. Ich bin auf meinem Posten sehr wachsam. Und wenn Harry nicht endlich zur Vernunft kommt — ich hoffe, das wird geschehen, wenn ich ihn für den Ring die geplante Lektion erteile — dann werde ich Maria bestimmen, indem ich ihr sage, daß Harry Maria belästigt, sie früher zu entlassen. Wie bitte, verwahren Sie meiner Wachsamkeit.“

„Er küßte ihre Hand.“

„Wenden Sie keine Unannehmlichkeiten dadurch haben?“

Sie nickte die Achseln. (Fortsetzung folgt.)



Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. auswärts Postgebühren; durch unsere Vertreter auf dem Lande 8.— Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Reizzeile oder deren Raum 30 Pfg., im Reklameteil 75 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Platzbeschriftung ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 245

Freitag den 18. Oktober 1918

45. Jahrg.

Abwehr neuer Angriffe auf der ganzen Westfront.

Der Angriff Wilsons

Die Antwortnote des Präsidenten Wilson auf die Note der deutschen Regierung vom 12. Oktober, die in so offener und freier Art die Fragen Wilsons beantwortet, bietet, um es nochmals zu unterstreichen, eine bittere Enttäuschung für Deutschland und stellt einen direkten Angriff auf uns dar. Wir sind, wie jedermann zugeben muß und wie die Neutralen mit Freuden anerkennen haben, dem Präsidenten Wilson in jeder Beziehung entgegengekommen und haben uns zu Opfern bereit erklärt, an die noch vor wenigen Wochen kein Deutscher zu denken brauchte. Auf unser Entgegenkommen und auf unser freiwilliges Anbieten von Opfern weist der Präsident der Vereinigten Staaten mit nichts anderem zu antworten als mit völlig ungeduldeten Vorwürfen, mit Forderungen, die wir uns von ihm niemals stellen lassen können, und mit einem Verschleiden der wesentlichen Sachlage. Was das Letztere betrifft, so will er die Frage des Waffenstillstandes und Klärung der bestehenden Gefährdung der militärischen Stellen der Entente überlassen. Damit erschwert er eine Forderung, die wir erfüllen wollten auf ungläubliche Art und übergeht die Entscheidung über eine Frage, die er selbst gestellt hat, ganz anderen Stellen. Man kann im Voraus und nach dem Lesen der Note Wilsons die Schwierigkeiten der Aufgabe erwidern wird, ob Schwierigkeiten oder Erleichterungen. Es ist zu befehlen, daß lediglich Schwierigkeiten entstehen werden. Immerhin braucht man noch nicht jede Hoffnung aufzugeben, sofern man auch den gegnerischen militärischen Stellen einige Einflüsse zuvorkommt. Die Vorwürfe über angebliche Gräuelt der deutschen Heere sind ein Rückfall in das großsprecherische Moralisieren der amerikanischen und englischen Staatsmänner und bedeuten ebenfalls keine Erleichterung für die beschlagnahmten Verhandlungen. Wir brauchen kein Wort darüber zu verlieren, daß Wilson in diesem Punkte sachlich völlig Unrecht hat, und es hieße unsere tapferen Soldaten beleidigen, wenn man sie wegen ihrer Überlegenheit noch groß verteidigen wollte. Die U-Boot-Frage ist militärisch gesehen eine Spezialfrage, die zu entscheiden zunächst unsere

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 17. Okt. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Sereersgruppe Kronprinz Rupreht.

Auf dem Stammsiege nahmen wir unsere Front in die Linie östlich von Thorout-Kolskamp-Ingelminster im Anschluß hieran hinter die Lys zurück. Nach stärkstem Feuer auf das geräumte Gelände fühlte der Feind an unsere neuen Stellungen heran.

Weiterwärts von Kolskamp griff er sie mit starken Kräften, bei Thorout und Ingelminster in Teilvorstößen an. Auch gegen die Kysfront bei Kortrijk und Menen führte er heftige Angriffe. Der Feind wurde überall abgewiesen.

Gegen unsere neue Front zwischen Lille und Douai ist der Feind getrieben bis in Linie Capinghen-Allenez-Les Marais-Cardin-Dignies gelangt. Am Seltz-Schnitt drang der Gegner bei Douai in unsere Linie ein. Radfahrer-Datallone warfen den Feind im Gegenaugriff zurück und nahmen die alte Stellung wieder.

Die Beschichtung der Stadt Douai durch englische Artillerie hält an und hat weitere Opfer unter den französischen Einwohnern und Flüchtlingen gebracht.

Sereersgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Westfront zeitweilige Artillerietamp. Erneute Angriffe der Franzosen nördlich von Oiry wurden abgewiesen.

An der Aisne und an der Aire scheiterten starke französische Angriffe vor unseren neuen Linien westlich von Grandprey.

Sereersgruppe von Gallwitz.

Östlich der Aire wurden amerikanische Angriffe, deren Hauptstoß sich gegen Champignelle und Landres richtete, abgewiesen. Beide Orte wurden gehalten. Die Höhen südlich von Landres blieben nach wechselvollem Kampf in Feindeshand.

Auf dem Dünker der Maas scheiterten erneute Angriffe des Feindes. Bei Abweh des westlich von Flabas mit Panzernamen vordringenden Gegners zeichnete sich die 1. Landwehr-Division besonders aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor unseren neuen Front zwischen Jagodina und Nisch hat der Feind das westliche Morawauer, Arnsbac und Aleksine erreicht. Teilangriffe, die er aus dieser Linie ausführte, wurden abgewiesen.

Erster Generalquartiermeister Lubendorf.

(W. T. M.)

Staatssekretär Gröber über die Kriegsanleihe:

Keine Regierung, kein Reichstag wird es jemals wagen dürfen, die Sicherheit der Kriegsanleihe anzutasten.

Gröber

Oberst Gali über die Verwüstungen in Frankreich und Belgien.

Zürich, 17. Okt. (Weid-Telegram.) Zur Frage der Städteverwüstungen an der Westfront meldet Oberst Gali in den „Börsen Nachrichten“: Douai scheint in letzter Zeit durch englische Beschichtung stark gelitten zu haben. Noch in diesem Frühjahr hatte ich die Stadt als wenig unbeschädigt gesehen. Auch Cambrai hatte damals wenig gelitten. Jetzt sind diese Städte den Geschossen der Weiter zum Opfer gefallen, wie vorher St. Quentin, Noyon und Soisson und andere. Für die Eroberung war diese Beschichtung nicht einmal so notwendig, denn in den Städten selbst befanden sich immer verhältnismäßig kleine Besatzungen. Gegenwärtig wird die Zerstörung der Städte vielfach den Deutschen angelastet, um die Kriegsanleihe anzutasten.

(Neueste Nachrichten siehe auch Beilage.)

Die sozialistische Korrespondenz sagt: „Ob das deutsche Volk sich demütigenden Bedingungen unterwirft, wird es zweifellos noch lange mit äußerster Kraft kämpfen können.“ Der „Vorwärts“ rät unsern Feinden, den Vogen nicht zu überpassen. Die deutsche Sozialdemokratie, unterstützt von bürgerlichen Friedensfreunden Deutschlands, sei bereit, alles Menschennögliche zu tun, um die Welt aus dem gegenwärtigen furchtbaren Zustand in ein freieres, besseres Dasein hinüber zu führen. „Dabei aber soll man auch wissen, daß es Grenzen gibt, die nicht überschritten werden dürfen, ohne daß das begonnene Werk wieder in Schutz und Trümmer zerfällt und die Hölle der Vernichtung wieder alle Schlingen aufsteht. Vielleicht wird dann dieser Krieg nach den Wünschen derer enden, die Deutschland am tiefsten hassen. An der Schwelle des Friedens, den sie wollen, wird aber neuer Krieg stehen.“ Aus der Presse der Rechten klingt der Widerspruch gegen Wilson noch schärfer hervor. So wendet sich ganz Deutschland einmütig gegen einen Friedensapostel, der einen Unterwerfungsfrieden fordert.

Die neue Antwort.

Das Reichsamt für Kriegswesen hat sich mit der neuen Note Wilsons beschäftigt. Auch die Reichstagsaktionen sind im Laufe des Mittwochs alle zusammengetreten, um sich über die Lage anzuhören. Einworte aber ist von Berlin aus wenig zu machen, da die Besprechungen über das, was an Wilson geantwortet werden soll, von militärischen Erwägungen abhängen, die im Hauptquartier getroffen werden müssen, wie ja auch unser Waffenstillstands- und Friedensangebot — woran immer wieder hingewiesen werden muß — im vollen Einklang mit der Ausrüstung abgestimmt werden ist. Deshalb läßt sich auch noch nicht überlegen, inwieweit welcher Schritt die deutsche Antwort erfolgen wird. Zunächst muß natürlich die offizielle Übergabe der amtlichen Note abgemacht werden, die wohl am Donnerstag erfolgen wird. Es wäre möglich, daß am Freitag bereits die Überlegungen auf deutscher Seite zu Ende geführt werden, und dann hätte am Freitag auch die Reichstagsaktion, deren Zeitpunkt ebenfalls noch nicht endgültig feststeht, einberufen werden.

Die nächste Reichstagsaktion.

Die nächste Reichstagsaktion dürfte, wie schon mitgeteilt, am Freitag nachmittag stattfinden, doch kann die Sitzung auch noch auf einen späteren Termin verschoben werden. Von sozialdemokratischer Seite sind für die politische Aussprache die Abg. Ober und Postle bestimmt; die Angehörigen Sozialdemokraten haben eine Reihe von Anträgen eingebracht: Aufhebung des Belagerungszustandes, Entscheidung des Reichstags über Krieg und Frieden und Bündnisse, gleiches Wahlrecht in allen Bundesstaaten, Achtstundentag und weitgehende Amnestie.

Wilson's Verzicht der „Auflösung der inneren deutschen Front“.

Das „Holländische Niemus Büro“ meldet drahtlos aus Paris: Die französische Presse erklärte sich mit der Wilson'schen Antwort an Deutschland einverstanden. Das „Journal des Debats“ schreibt: Im allgemeinen erklärte Wilson, daß die militärischen Berater der Regierungen die Bedingungen des Waffenstillstandes festlegen müssen und daß von einem Waffenstillstand nach die Rede sein kann, solange die deutschen Streitkräfte zu Lande und zur See sich weitere Garantien erlauben, ferner daß die ganzen Verhandlungen abhängen müssen von der Art der Regierung in Deutschland. Jede der aufeinanderfolgenden Noten, führt „Journal des Debats“ fort, hat einen stärkeren Einfluß in der Richtung der Auflösung der inneren deutschen Front gehabt. Die Max von Baden-Linie ist jetzt ebenso wie die Hindenburg-Linie eingedrückt. Jede neue amerikanische Antwort bringt die deutsche Diplomatie dem Abgrund näher. Wir dürfen uns nicht belügen, daß Wilson nicht die Methoden großartigiger Franzosenrolle befolgt, er arbeitet nach seiner eigenen Methode genau so erfolgreich wie noch der Feind. Die deutschen politischen Redatoren erschöpfen sich gleichzeitig mit den militärischen.

Übermü der Reinde.

Die „Börsen Nachrichten“ melden: Eine Reinformationsnotiz, daß ohne die stärksten Garantien ein Reinformationsnotiz nicht möglich ist. Die Berliner und Londoner Mütter fordern die härtesten Bedingungen, um Deutschland die Wiederaufnahme des Kampfes, wie es während der Verhandlungen mit Großrußland war, unmöglich zu machen. Sie verlangen u. a. auch die Abkündigung der Hohenoller.

